

gutes Licht am Felsen, aber für Stephan wurde die einbrechende Dämmerung schon hinderlicher. Wir hätten wohl nicht nur die Steigtechnik einpacken sollen, sondern auch das Höhlengeleucht. (Inzwischen wurde Übrigens am Kletterturm eine Flutlichtanlage installiert, so daß wir nun auch im Dunkeln klettern können.) Ich verzichtete in Anbetracht der fortgeschrittenen Stunde auf meine Trainingseinheit; abgesehen davon war ich ohnehin überwiegend damit beschäftigt, Dirk während der Übungen zu sichern.

Insgesamt hatten wir vier Spaß bei der Sache und stellten fest, daß solch ein Training ruhig öfter stattfinden kann. Fazit der Aktion ist:

(1) Um die Steigtechnik sicher (und sozusagen im Schlaf) beherrschen zu können, heißt es üben, üben, üben und das nicht nur vor einer geplanten Höhlentour, sondern regelmäßig!

(2) Für das Training am Kletterturm kann schon einmal mit geborgter Ausrüstung improvisiert werden, unter Höhlenbedingungen ist das aber nicht zu vertreten. Die Ausrüstung, insbesondere Trittschlingen und Longe, werden auf die eigenen Körpermaße eingerichtet und sind deshalb kaum von einem Anderen ebenso optimal zu verwenden. Abgesehen davon muß man mit der Handhabung der Steig-/Abseilhilfen intensiv vertraut sein, denn üblicher Weise hat jedes Ding so seine Eigenheiten.

(3) Der Kletterpilz in der Wuhlheide bietet prima Übungsmöglichkeiten für weitere Aktionen. Die Nutzung ist kostenfrei. Da der Kletterturm hinter der kleinen Schwimmhalle gut versteckt liegt, ist er erstens nicht so bekannt und überlaufen und zweitens durch dichte Bewaldung geschützt und deshalb bei fast jedem Wetter für ein Training nutzbar.

Kirsten Flenker

Internet-Streiflicht

Ny grottlitteratur från Tyskland på engelska – meldet die Website des Sveriges Speleologförbundet (schwedischer Höhlenforscher-Dachverband) und hat einen Link auf unsere SCB-Website gesetzt. Auf der Startseite (<http://www.speleo.se>) gibt es außerdem einen interessanten Hinweis auf ein neues Buch über Höhlen in Schweden.

Die Mitteilungen des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher sind seit diesem Sommer auch über die WWW-Seite des Verbandes beziehbar (<http://www.vdhk.de>, unter der Rubrik „News“). Die digitale Version der Mitteilungen ist im relativ plattformunabhängigen PDF-Format und – im Gegensatz zur Druckversion – in Farbe. Wer sie jedoch gedruckt in den Händen halten will muß zum althergebrachten Abo-Service zurückgreifen – der Ausdruck der Datei ist geschützt.

Michael Laumanns/ Norbert Marwan

Die nächsten Termine

22. oder 29. September
Geologische Führung durch den Rüdersdorfer Tagebau
3. – 6. Oktober (?)
Forschungsarbeiten im Altmühltal
3. – 6. Oktober
Höfo-Treffen Truckenthal/ Rauenstein (SCS)
5. – 6. Oktober
Spelão-Südwest in Mühlheim/Donau
http://www.speleo-berlin.de/d_termine.php
<http://www.hfc-hersfeld.de/vdhk/news.html>

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 15, September 2002, 2. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speleoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
13055 Berlin, tkohn@speleo-berlin.de
Redaktion: Norbert Marwan
Kastanienallee 17, 14471 Potsdam,
marwan@speleo-berlin.de

Editorial

Der Schwerpunkt der Forschung liegt unbestritten für die meisten SCB-Mitglieder im Ausland. Jedoch scheint sich da eine Vorliebe für Italien herauszubilden.

Der SCB im WWW

<http://www.speleo-berlin.de>

Forschungswoche in der Brenta

27. Juli bis 3. August 2002

Vom 27. Juli bis 3. August 2002 fand die erste diesjährige Forschungswoche der Gruppo Speleologico Trentino (GST) im Grostedi, einem alpinen Karstgebiet in der Brenta in den italienischen Alpen statt. Beteiligt waren daran unter anderem zwei Mitglieder des SCB. Wir, Gudrun und Thomas, waren schon eine Woche vorher angereist, um uns mit einer Klettersteigwoche auf den Eisenwegen der Brenta zu aklimatisieren. So hatten wir Gelegenheit einen Gebirgsstock kennenzulernen, der durch seine bizarren Türme und von waagerechten Bändern durchschnittenen, senkrechten Wände bekannt geworden ist. Dolomitgestein wölbt und biegt sich im Gegensatz zu Kalk bei Druck nicht so leicht, sondern ist wesentlich spröder und bricht schneller. So schieben sich ganze Pakete nach oben oder unten und übereinander. Die Schichten verlaufen demzufolge fast immer annähernd waagrecht (daher die Felsbänder in den Wänden).

Die Forschungswoche selber war vor allem von Nacharbeiten geprägt. Die Aus-

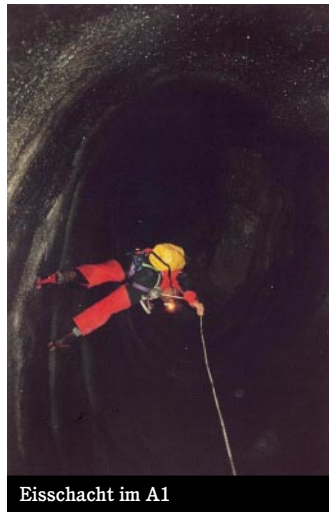
wertung der bisherigen Unterlagen hatte eine Reihe von offenen Fragen ergeben, z. B. waren bei einigen Höhlen die Einstiegskoordinaten verschwunden, was eine mühsame Suche zur Folge hatte; wieder andere waren nur provisorisch erfasst und vermessen; bei anderen musste überprüft werden, inwieweit ein Rückgang des Eises einen weiteren Vorstoß möglich machen würde.

Das Grostedi ist ein stark gestuftes Karstplateau auf 2400 bis 2500 m Höhe am Fuß des Cima Groste. Es ist übersät mit Rissen und Spalten, Löchern und Schächten. Viele davon sind mit Schnee und Eis verschlossen. Es ist eine solche Fülle von Schächten vorhanden, daß die GST beschlossen hat, nur Schächte mit einer Mindesttiefe von 15 m ins Kataster aufzunehmen. Die GST ist jetzt seit drei Jahren mit regelmäßigen Forschungswochen in diesem Gebiet aktiv und geht davon aus, dass hier noch Arbeit für Jahrzehnte liegt.

Die verhältnismäßig isolierte Lage des Gebirgsstocks mit großen Tälern drum herum führt zu einer sehr instabilen Wetterlage. Schnelle Wetterumschwünge mit sintflutartigen Sturzregen, die zum Glück aber meistens nach wenigen Stunden wieder aufhören, erschweren die Arbeiten, denn bei Höhlentemperaturen um den Gefrierpunkt kann ein Bach, der plötzlich meint, durch den gerade erforschten Schacht abzufießen, mehr als unangenehm werden.

Die einheimischen Speleos haben die Vermutung, dass es ein gewaltiges unterirdisches Entwässerungssystem gibt, denn die gesamte nördliche Brenta entwässert über nur wenige gewaltige Quellen. Eine davon ist die Bus del Spia (siehe auch SCB Newsletter Nr. 10). Nachdem die Versuche, durch diese tauchend ins Berginnere vorzustößen, bisher nicht von dem gewünschten Erfolg gekrönt waren, ruhen die Hoffnungen zur Zeit auf der Vertikalen. Das Niveau der Quellen liegt bei 600 Höhenmetern, so daß zwischen dem Grostedi und ihnen mit 1900 m Platz genug für ein paar gewaltige Systeme ist. Die meisten Hoffnungen setzen die Trentiner zur Zeit auf ein Schachtsystem, welches bisher auf 190 m Tiefe erforscht ist, dessen gewaltige Dimensionen und nicht absehbares Ende aber noch einiges erwarten lassen.

Dieser Schacht, B1, wird Gegenstand einer extra Forschungswoche im August sein. Thomas hatte, im Rahmen von Vorbereitungsarbeiten, Gelegenheit ihn zu befahren – ein wirklich beeindruckender großer Schacht, in den lange Zeit das Tageslicht



Eisschacht im A1

herab leuchtet, bis unter einem Eisverschluß, der seitlich umgangen wird und wo erst die dunklen Teile beginnen. Leider auch sehr feucht.

Eis und Schnee sind ein regelmäßige Begleiter in zahlreichen Höhlen des Grostedi. Durch die Erhöhung der Durchschnittstemperatur der letzten Jahre sind die Verschlüsse aber oft um fünf bis sechs Meter gesunken und einige haben den Abstieg freigegeben. Einen davon, A1, konnten wir bis in eine Tiefe von 90 m befahren, wo nach wie vor Eis ein Weiterkommen unmöglich macht. Es war für uns sehr faszinierend, im blanken Eis nach unten zu fahren, wo Eisschrauben teilweise die einzige Möglichkeit zur Sicherung sind. Eis in diesen Dimensionen war für uns ein neues Erlebnis.

Die dritte, größere Höhle, die wir Gelegenheit hatten, im Rahmen von Nacharbeiten zu befahren war A9, auch 90 m tief, mit einem wunderschönen 75 m Schacht, den es freischwebend hinuntergeht. Ein Fenster in einer Nische, das wohl nur durch geschickte Pendelei zu erreichen ist, harrt nach wie vor der Erforschung.

Insgesamt beurteilte die GST die Woche als Erfolg: Es konnten zahlreiche offene Fragen geklärt werden, in Oberflächenbegehungen eine Reihe interessanter neuer Objekte erfasst und teilweise befahren und vermessen und die notwendigen Vorbereitungsarbeiten für die zweite Forschungs-



Oberflächenprospektion

Fotos: Thomas Schlingmann

woche und den geplanten Vorstoß in B1 abgeschlossen werden. Wir selber haben komplett den Überblick verloren, wieviel erfasst, überprüft und vermessen wurde. Bei mehreren Teams, mit insgesamt zwischen 8 und 14 Leuten und unseren Kommunikationsproblemen auch kein Wunder. Es war eine interessante und lohnende Woche, die noch dazu eine Menge Spaß gemacht hat.

Gudrun Christall, Thomas Schlingmann



Klettertraining im FEZ Wuhlheide 9. August 2002

Nachdem schon zur letzten Weihnachtsfeier davon die Rede war, haben wir es nun endlich geschafft, hier in Berlin (fernab von allen Höhlen) ein kleines Speleo-Klettertraining zu organisieren. Dirk, den im Moment in seiner Freizeit ohnehin die Kletterwut plagt, übernahm die Initiative und bereitete die Aktion vor.

Ort des Geschehens war der Kletterturm an der kleinen Schwimmhalle („Arena“) auf dem FEZ-Gelände in der Wuhlheide. (Für unsere Neu-Berliner: das ist der ehemalige Pionierpark, heute Freizeit- und Erholungszentrum genannt).

Über den SCB-Verteiler hatten wir uns mit Georg und Stephan am Kletterturm zu 18 Uhr verabredet. Mehr Leute hatten leider keine Zeit bzw. erhielten die Nachricht erst zu spät. Wir waren schon etwas zeitiger vor Ort, denn Dirk wollte in Ruhe die Übungsstelle am (Kunst-)Felsen aussuchen und die Seilstrecken aufbauen. Die Aufgabe war nicht ganz einfach, denn wir wählten – um andere Kletterer mit unserer

Trainingsaktion nicht zu behindern – die Seite des Turmes, die aufgrund ihrer Schwierigkeit von den meisten gemieden wird. Dirk hatte im Vorstieg ordentlich zu kämpfen, präsentierte uns dann aber, nach dem alles aufgebaut war, eine ideale Übungsstrecke mit einem stark überhängenden Dach im oberen Turmbereich und (a la Glockenschacht) einem Aufstieg und einer Abseile am freihängenden Seil.

Obwohl es schon auf 18.30 Uhr zugeht, war weder von Georg noch von Stephan etwas zu sehen. Stephan suchte uns fälschlicherweise an der Holzkletterwand an der Rückseite des FEZ-Palastes und Georg hatte in dem großen Waldareal insgesamt etwas die Orientierung verloren. Dank Handy fanden wir aber doch noch zueinander.

Georg und Stephan hatten die Kletterei mit der Steigtechnik bisher noch nicht praktiziert und es fehlte ihnen diesbezüglich auch noch an der entsprechenden Ausrüstung. Dirk stellte für die Übung einsteilen seine Sachen zur Verfügung, so daß beide sich am Seil versuchen konnten. Allein schon das Anziehen und die richtige Sortierung der Steig-/ Abseilhilfen am Gurt dauerte seine Zeit, ganz zu Schweigen von der eigentlichen Kletterei am Seil. Dirk hatte neben der Übungsstrecke für sich einen Kletterweg versichert, was ihm die Möglichkeit gab, parallel zu Georg bzw. Stephan zu steigen und vor allem an den Umsteigstellen unmittelbar ein Auge auf die richtige Handhabung von Steigklemmen, Longe und Abseilrolle zu werfen. Im Übrigen verließ sich Dirk bei der Kletterübung nicht nur auf die Selbstsicherung des Steigenden, sondern führte zusätzlich selbst noch eine zweite Sicherung, für den Fall, daß beim Umsteigen doch ein Fehler unterlaufen sollte. Bei der Kletterei verging die Zeit wie im Flug. Georg hatte noch